

Waldstimmen

Von abgemeldet

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Das Flüstern unter den Bäumen	2
Kapitel 2: Fauluger Atem	3

Kapitel 1: Das Flüstern unter den Bäumen

Das Flüstern unter den Bäumen

Mjrin stand da unter ihren Lieblings Seelenbaum und lauschte seinem Flüstern. Nur seine Worte rauschten gleichmäßig in ihren Ohren, ansonsten war es ruhig am Platz unter den Seelenbäumen.

Die anderen Viera waren in einer Besprechung. Eine Besprechung wegen ihr, sie hatte wieder versucht wegzulaufen, aber die andern hatten sie gefunden bevor sie den Wald verlassen hatte. Sie hatte sich vorgenommen die kalten Blicke der Andern trotzig zu erwidern, aber sie hatte ihn vor Jote gesenkt. Sie hatte Jotes Blick nicht standhalten können, so streng und vorwurfsvoll.

In ihren Augen schwammen Tränen. „Warum macht sie mir solche Vorwürfe?“ Ja, sie unterhielt sich mit ihrem Baum, sie hatte ja niemand anderen. Sie hörte das Murmeln des Baumes ...der Wald will nicht noch eine Tochter verlieren, und Jote keine Schwester mehr...

Aber ich muss fort, dachte Mjrin. Ich muss, ich kann nicht hier bleiben und nur erahnen wie die Welt außerhalb zerbricht. Wir können doch nicht tatenlos bleiben und unser Schicksal einfach annehmen...

Sie dachte an Fran, ihre Schwester. Wie lange hatte sie Fran schon nicht mehr gesehen? Sie wusste es nicht, die Zeit schien nicht zu vergehen und doch gleichzeitig vorbeizuraschen und so sehr sie sich auch bemühte sie schaffte es nicht die Tage zu zählen die vergingen.

Fran war in der Welt draußen und kämpfte für ihre Rettung und as Überleben der Personen, die sie liebte. Mjrin war sich sicher, dass Fran auch für sie kämpfte, für sie und Jote, den ihr Dorf würde mit der Welt untergehen. Mjrin würde ihr gerne helfen, sie würde nur zu gerne etwas in der Welt bewegen. „...ich habe auch die Kraft dieser Welt zu helfen...“ Mjrin lehnte sich nun an den Baumstamm und versuchte sich zu beruhigen, aber trotzdem standen ihr Tränen in den Augen. ...du hast die Kraft diese Welt zu verändern, aber von hier aus wirst du es nie können... Sie zuckte mit der Nase, ja das war ihr Baum. Manchmal glaubte sie, er wäre auch lieber vom Wind nach draußen getragen wurden. Sie strich mit ihren langen Fingern über seinen Stamm.

Aber es gab noch einen Grund warum sie weg von hier wollte. Sie war einsam. Sie fühlte sich allein. Mjrin wusste nicht warum, aber sie kam einfach nicht mehr mit den andern aus dem Dorf aus. Es fiel ihr immer schwerer die kühle Intolerante Art der andern zu akzeptieren und brav zu allem zu nicken. Manchmal unterhielt sie sich mit Nephila, aber sie tat es nicht oft da Nephila lieber alleine war und meinet das Jote nicht wollte das Mjrin umgang mit ihr pflegte. Und natürlich gab es auch Jote, ihre Schwester und Oberhaupt des Dorfes, aber wie oft bestanden ihre Gespräche nur aus Strafpredigten und Versuche ihr ins Gewissen zureden. Mjrin konnte es schon nicht mehr hören.

Ungeduldig wartete sie auf der Ankunft von Fran und ihren Gefährten, sie hatten versprochen zu kommen.

Kapitel 2: Fauluger Atem

Mijrn wurde langsam ungeduldig. Nervös wippte sie auf den Fußballen auf und ab. Ungeduld war wieder etwas was sie von den andern Viera unterschied.

Seelenruhig erklärten sie alles auch wenn sie es beim fünfzehnten Mal immer noch nicht verstand, die Kriegerinnen blieben auch nach ihren unzähligen Versuchen ihnen zu entwischen gelassen, auch wenn eine Jote vorgeschlagen hatte das sie Hausarrest bekommen sollte, der Stimme des Waldes sei dank, dass Jote diesen Vorschlag abgelehnt hatte.

Auch wenn ihr diese Geduld häufig den Hals rettet machte sie Mijrn manchmal nur noch wütender. Ja, manchmal wäre sie lieber angeschrien worden, als das sie diese ruhigen, verständnisvollen und manchmal vorwurfsvollen Blicke aushalten muss.

Wieder wippte sie auf und ab, da fiel ihr ein was Nephilia gesagt hatte das es gegen Ungeduld helfen würde, Ablenkung, wie einen Spaziergang machen.

Mijrn seufzte, sie kamen anscheinend sowieso noch nicht.

Während sie durch den Golmor Dschungel schlenderte beobachtete Mijrn die Monster. Sie dachte an Frans Reisegefährten und daran wie fasziniert sie die Flora und Fauna bestaunten. Anscheinend gab es in ihrer Heimat nichts dergleichen. Mijrn genoss es ihnen ihre Welt zuzeigen, dann bekam sie etwas Aufregendes. Sie wünschte sich das sie ihr einmal genauso ihre Welt zeigen würde, die so anders war als ihre und soviel aufregender sein musste.

Mijrn achtete schon bald nicht mehr auf den Weg, schließlich kannte sie den Dschungel gut genug.

Plötzlich witterte sie Gefahr, als Viera hatte sie einen besondern Sinn dafür. Ihre Nase zuckte, es war ein Geruch der ihre Sinne betäubte.

Nein! Das konnte nicht sein. Sie musste zurück zum Dorf und die andern warnen.

Doch ihre Beine gehorchten ihr nicht, sie konnte nicht weglaufen, sie konnte sich ja kaum noch auf den Beinen halten.

Wie ein dunkler Schatten kam das Monster um die Ecke und Mijrns Beine versackten endgültig. Langsam glitt sie zu Boden. Ihre Nase zuckte noch einmal bevor sie das Bewusstsein verlor.

Das Monster war bei ihr angekommen, es schien fast als grinste es als es sich über sie beugte.

Doch Mijrn nahm das nicht mehr wahr weder das noch den stinkigen Mundgeruch des Monsters.